

Predigt „Gerechtigkeit und Frieden küssen sich“ – Psalm 85

**Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres, 7. Nov. 2021, 10 Uhr
Predigerkirche Erfurt, Jürgen Reifarth**

Predigttext Psalm 85,9-14

⁹Ich will hören, was Gott zu sagen hat.
Der Herr redet vom Frieden.

Er verspricht ihn seinem Volk und seinen Frommen.
Doch sie sollen nicht mehr zurückkehren
zu den Dummheiten der Vergangenheit!

¹⁰Ja, seine Hilfe ist denen nahe, die zu ihm gehören.
Dannwohnt seine Herrlichkeit wieder in unserem Land:

¹¹Güte und Treue finden zueinander.
Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

¹²Treue wächst aus der Erde empor.
Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.

¹³Auch schenkt uns der Herr viel Gutes,
und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.

¹⁴Gerechtigkeit zieht vor ihm her
und bestimmt die Richtung seiner Schritte.
(Basisbibel)

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich

Liebe Gemeinde,

1. Wenn Gott zu Besuch kommt

Mitte Oktober hatten wir die erste Konfi-Zeit mit der neuen Gruppe, die heute hier ist. Die Überschrift über unser Treffen lautete: Gott zu Besuch.

Jeder Konfi hat, mit einem Pappkarton, sein Lieblingszimmer gebaut, ein Modell mit Papier und Stoff und Farben. Manche hatten ihr Zimmer mit Pflanzen ausgestattet, manche mit einem Whirlpool, manche mit einer Tartanbahn fürs Joggen, manche mit einem riesigen Flachbildschirm. Und alle Zimmer waren gemütlich, mit breitem Bett und behaglichen Sitzgelegenheiten. Und dann haben wir überlegt: Wenn Gott zu Besuch käme, wo würden wir ihn platzieren. Er könnte in dem bequemen Sessel sitzen, oder sogar auf dem Bett. Damit er sich richtig wohlfühlt. Oder aber er sitzt auf dem Fensterbrett, oder steht auf der Türschwelle, zwischen innen und außen, zwischen Himmel und Erde. Zu einem Teil im Zimmer, zu einem Teil in der Welt.

Und, wenn Gott schon mal da ist, was würden wir ihn gerne fragen?

Bevor ich ein paar Antworten der Konfis präsentiere, frage ich Sie in die Runde: Wenn Gott zu Ihnen zu Besuch kommt, in ihre Wohnung, ihr Zimmer – wo würde er Platz nehmen? Überlegen Sie mal kurz.

...

Und nun: Was würden Sie Gott fragen?
Denken Sie nicht so lange nach, die erste Idee ist die beste.

...

Haben Sie eine Frage gefunden, ein Thema, dass Sie unbedingt ansprechen wollen?
Hier kommen einige Antworten unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden.
Und auch wenn manches witzig oder drastisch klingt: In wirklich jeder Frage steckt ein grundsätzliches Problem, über das Theologen und Philosophen schon Jahrhunderte nachgedacht haben. Jede Frage wäre Anlass für ein Seminar oder eine Predigt.

Hier also eine Auswahl der Fragen an Gott:¹

Wie alt bist Du?
 Was hat es für einen Sinn zu leben?
 Was passiert in der Zukunft?
 Wird die Welt verrecken?
 Wird irgendwann alles gut?
 Hast Du mein Leben komplett durchgeplant?
 Was passiert nach dem Tod?
 Kannst Du mir Geld geben, damit ich mir Möbel und Computertechnik kaufen kann?
 Beschützt Du mich?
 Warum liebst Du die Menschen?
 Wieso gibt es dumme Menschen?

*

2. Gott redet vom Frieden (Psalm 85)

Fast alle diese Fragen haben mit Gerechtigkeit und Frieden zu tun, dem Thema der Friedensdekade.

Und natürlich auch der Predigttext, Psalm 85, den wir vorhin gemeinsam gelesen haben, auf Ihren Blättchen. Dort heißt es:

⁹Ich will hören, was Gott zu sagen hat.
 Der Herr redet vom Frieden.

Er verspricht ihn seinem Volk und seinen Frommen.
 Doch sie sollen nicht mehr zurückkehren
 zu den Dummheiten der Vergangenheit!

¹⁰Ja, seine Hilfe ist denen nahe, die zu ihm gehören.
 Dannwohnt seine Herrlichkeit wieder in unserem Land:

¹¹Güte und Treue finden zueinander.
 Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

¹²Treue wächst aus der Erde empor.
 Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.

¹³Auch schenkt uns der Herr viel Gutes,
 und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.

¹⁴Gerechtigkeit zieht vor ihm her
 und bestimmt die Richtung seiner Schritte.

*

3. Was ist Dummheit? Trägheit des Herzens (Karl Barth)

Eine der Fragen der Konfis lautete: Wieso gibt es dumme Menschen?
 Dumme Menschen, so scheint mir, sind wesentlich am Unfrieden der Welt beteiligt.

Was ist Dummheit? Dummheit zählt, theologisch gesprochen, zu den Sünden. Sünde ist ein altes, unverständliches Wort. Bei Sünde geht es nicht darum, dass jemand zu viel Süßigkeiten genascht hat, oder dass man unerlaubten Sex gehabt hätte.

¹ Antworten der Konfi-Gruppe 2021-2023, zur Konfi-Zeit am 22. Oktober 2021

Sünde sollte man heute besser übersetzen mit dem Wort Entfremdung.² Es gibt viele Arten, seiner Mitwelt entfremdet zu sein, seinen Mitmenschen entfremdet zu sein und sich selbst fremd zu sein. Letztlich: Gott fremd zu sein.

Der Theologe Karl Barth hebt u.a. drei Sünden hervor, also drei Haltungen, die uns entfremden: Das ist der Hochmut, die Trägheit und die Lüge.

Der Hochmütige hält sich für besser als andere, er stellt sich über andere, um auf sie herabzublicken. Er versteht nicht, dass wir alle zusammengehören und miteinander verwoben sind.

Zur Trägheit gehört die Trägheit des Körpers, aber auch die Trägheit des Geistes. Gemeint ist nicht die Montagmorgen-Müdigkeit, sondern träge ist jemand, der oder die keine Lust hat, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Lüge: Wer lügt, der verweigert den Kontakt mit der Wirklichkeit. Er weigert sich schlichtweg zu sehen, was vor Augen liegt. Der Lügner will auch keine Liebe entwickeln für das, was noch wachsen will. Er lebt in Ausreden.

Zur Trägheit gehört nach Karl Barth auch die Dummheit. Dummheit bedeutet nicht unbedingt: wenig Intelligenz zu haben. Sehr intelligente Menschen können durchaus dumm handeln – für Beispiele schauen Sie einfach in die Zeitung. Karl Barth sagt: Dummheit heißt, die Augen vor der Sonne verschließen, vor dem, was offensichtlich ist, und im Dunkeln sitzen zu bleiben.

Wovor verschließen wir dummen Menschen unsere Augen?

Dumme Menschen wollen oder können sich nicht einfühlen. Sie weigern sich wahrzunehmen, wie es anderen geht. Sie lassen sich nicht anrühren vom Schmerz der anderen, aber auch nicht von ihrer Freude. Sie gehen nicht in „Resonanz“ (Hartmut Rosa). Sie schwingen nicht mit. Ihr Herz ist verschlossen.

Dummheit ist also weniger Trägheit des Geistes, sondern Dummheit ist die Trägheit des Herzens. Dumme Menschen können sehr intelligent sein, und trotzdem dumm handeln – für Beispiele schlagen Sie einfach Ihre Tageszeitung auf.

Wieso gibt es dumme Menschen?

Dumm wird man nicht geboren, dumm wird man erst gemacht. Die Trägheit des Herzens hat Ursachen, es ist eine Art Gefülsarmut, eine emotionale Behinderung. Kein Mensch verschließt sein Herz freiwillig gegenüber der Welt. So etwas hat eine Geschichte. Kinder, die ihr Herz verschließen mussten, haben in der Regel selbst wenig Mitgefühl erfahren. Als Erwachsene machen manche aus dieser Behinderung eine Ideologie. Sie sagen: Mitgefühl bringt nichts. Jeder ist sich selbst der Nächste. Es muss sich rechnen. Nur die Harten kommen in den Garten.

*

4. Der eigennützige Mensch

Wir müssen feststellen: Wir folgen weltweit einem Bild, dass den Menschen als böse und gierig und aggressiv vorstellt, als jemanden, der zuerst auf seinen eigenen Nutzen abzielt. Der Mensch als des Menschen Wolf, als jemand, der nicht mitfühlt, sondern zuerst auf seinen eigenen Nutzen abzielt. Viele glauben, dass das so ist, und handeln entsprechend. Unser ganzes ökonomisches und auch politisches System denkt so.

Wenn der Mensch so ist, neidisch, eigennützig und boshaft, dann muss man ihn bändigen. Man muss ihn kleinhalten, manipulieren, notfalls gewaltsam unterdrücken. Er braucht Anführer, die ihm sagen, was zu glauben ist und wo es langgeht.

² Den Begriff Entfremdung und was damit gemeint ist, verwenden so unterschiedliche Denker wie Meister Eckhart, Karl Marx, Karl Barth, Erich Fromm. Siehe in E. Fromm: Haben oder Sein.

Wenn alle Wölfe sind, dann müssen wir aufrüsten, wir müssen Waffen für Verbündete liefern und in Kriege ziehen. Wir brauchen griffige Feindbilder, damit wir später leichter aufeinander schießen können.

Feindbilder lassen sich leicht mithilfe von Angst konstruieren. Angst vorm Juden, vorm Russen, vorm Türken, vorm Chinesen, vorm Amerikaner, Angst vorm Schwarzen Mann oder Angst vorm Alten weißen Mann. Angst vor Überfremdung, Angst vorm Abstieg, Angst davor, nicht mithalten zu können, vor schlechten Noten, Angst vor Krankheit, Schmerz und Tod. Wer Angst hat, ist gut lenkbar. Wir sind die Guten, und die anderen die Feinde.

*

5. Kriege: Illustrierte Dummheit

Es ist sehr einfach, die gegenwärtige Dummheit, also die Trägheit des Herzens, zu illustrieren: Im letzten Jahr gab es 29 Kriege und bewaffnete Konflikte auf der Welt. An den Krieg in Syrien haben wir uns schon gewöhnt, er tobt seit 10 Jahren. In Afghanistan wird seit 1978 Krieg geführt, also seit 23 Jahren. Den Konflikt in Kolumbien, über den niemand mehr redet, gibt es schon seit fast 60 Jahren, seit 1964.³ Und seine Wurzeln reichen bis ins 19. Jahrhundert.

Die Rüstungsausgaben waren im letzten Jahr weltweit so hoch wie noch nie. China und Russland haben deutlich mehr investiert. Diejenigen, die das meiste Geld in Waffen stecken, das sind jedoch die USA: Sie bestreiten 40 Prozent der weltweiten Ausgaben. Ihr Rüstungsbudget ist dreimal so groß wie das von China und mehr als zwölfmal so groß wie das Russlands.⁴

Die USA sind auch das Land, das an den meisten Kriegen weltweit beteiligt ist, und die meisten Kriege seit dem Zweiten Weltkrieg geführt hat.

Deutschland ist nach wie vor viergrößter Waffenexporteur. Die meisten deutschen Waffen gehen in den Nahen Osten, , übrigens an fast alle Kriegsparteien.⁵ Ein makabrer Witz ist, dass in Nordsyrien deutsche Panzer durch deutsche Abwehraketen zerstört wurden.

Um es deutlich zu sagen: Es gibt kaum etwas Dümmeres und Herzloseres auf der Welt, als so viel Geld in Waffen zu stecken.

*

6. Im Grunde gut

⁹Ich will hören, was Gott zu sagen hat.

Der Herr redet vom Frieden.

Frieden verspricht er seinem Volk.

Sie sollen nicht mehr zurückkehren

zu den Dummheiten der Vergangenheit! (Ps 85,9)

Wir sind nicht mit trägem Herzen geboren. Die Bibel legt ein anderes Menschenbild vor: Gott, so sagt die Bibel am Anfang – wer nachschlagen will: 1 Buch Mose, Kapitel 1, Vers 28 – Gott schuf die Menschen zu seinem Bilde. Der Mensch ist „im Grunde gut“ (Rutger Bregman), denn wir sind Gott ähnlich. Gott möchte sich in uns spiegeln. Und wenn Gott gut ist, und klug, dann könnten wir das auch sein.

Im Evangelium, das wir gehört haben, sagt Jesus zu den Pharisäern: „Das Reich Gottes ist nicht hier oder dort. Es ist mitten unter Euch.“ Man kann auch übersetzen: „Es ist inwendig in Euch.“ Es ist der Spiegel in Euch, in dem sich Gott spiegeln möchte. Ist der Spiegel blank, dann finden Güte und Treue finden zueinander, dann küssen sich Gerechtigkeit und Frieden.

³ <https://www.frieden-fragen.de/entdecken/weltkarten/kriege-weltweit-2020.html>

⁴ USA: 778 Mrd. Dollar; China: 252 Mrd.; Russland: 61,7 Mrd., <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/sipri-ruestungsausgaben-rekord-101.html>, vom 27.04.21

⁵ <https://www.dw.com/de/usa-bei-milit%C3%A4rausgaben-einsame-spitze/a-56707052>, vom 25.02.21; auch:

Wir wissen natürlich, dass etwas mit unserer Natur nicht in Ordnung ist, der Spiegel ist oft fleckig oder blind. Das eben ist Entfremdung, Sünde. Die Bibel ist voller Geschichten von Sünde und Entfremdung. Woher diese Flecken kommen, woher das Böse kommt, das bleibt letztlich ungeklärt. Kein Theologe hat darauf eine schlüssige Antwort. Karl Barth meint, das Böse hat eigentlich keine Substanz, es ist das Nichtige, es gehört nicht zur Schöpfung Gottes.

Wir sind im Grunde gut. Das steht nicht nur in der Bibel, das belegen auch Erkenntnisse aus der Hirnforschung, der Soziologie, aus der Psychotherapie, aus der Bindungsforschung. Der Niederländer Rutger Bregman hat ein Buch mit diesem Titel geschrieben „Im Grunde gut“⁶. Er widerlegt das Bild vom korrupten Egoisten, dem homo oeconomicus, und sammelt vielfältige Beispiele dafür, dass wir im Grunde gütige und kooperative Wesen sind. Wir wollen einander vertrauen, wir helfen uns in Notsituationen, wir wollen andere nicht demütigen, sondern gemeinsam gute Lösungen für die Probleme finden. Wir sind am besten dort, wo wir gut zusammen leben und arbeiten können. Bregman listet eine Menge an Beispielen auf, die zeigen, dass Menschen in Notsituationen keineswegs zu Wölfen werden und jeder nur noch an sich denkt. Im Gegenteil: In schweren Krisen wie dem Wirbelsturm Katrina 2005 in New Orleans gab es eine überwältigende Hilfsbereitschaft der Menschen untereinander, auch wenn die Medien später die wenigen Plünderungen, Mord und Vergewaltigung ins Zentrum ihrer Nachrichten stellten.

Erst unter Druck und Einschüchterung werden wir aggressiv, und wenn der Druck und die Angst steigen, werden wir auch bösartig. Das konnte man übrigens gut in den letzten Monaten beobachten.

Bregman konstatiert: „Wenn man nur hart genug Menschen bearbeitet und knetet, verführt und manipuliert, dann sind viele von uns zu Bösem imstande. Aber das Böse ist nicht an der Oberfläche, es muss mit großer Mühe nach oben gepumpt werden. Und noch wichtiger: es muss sich immer als das Gute tarnen.“⁷

*

7. Psalm 85 für heute

Die wesentliche Frage ist, welches Menschenbild wir stark machen: das Fleckige, Böse und Korrupte oder unsere grundlegende Güte und Ähnlichkeit mit Gott.

Wem geben wir Futter? Was geben wir in Schule und Familie weiter?

Was machen wir zur Grundlage unserer Weltordnung?

Es sollte das Menschenbild sein, von dem der Psalmsänger schreibt, das der Prophet Micha gesehen hat und das Jesus von Nazareth vorgelebt hat.

Wir Menschen sollen nicht mehr zurückkehren
zu den Dummheiten der Vergangenheit!

Gottes Herrlichkeit wohnt wieder in unserem Land:
Güte und Treue finden zueinander.
Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

Für manche klingt das wie ein Disney-Film, oder wie Kommunismus.
Es gibt ja doch viel mehr Beispiele für das Böse, eben auch in der Bibel: da wimmelt es von Mord und Totschlag. Ja, es ist sehr leicht, diese Vision zu entwerten und zu beschmuddeln und als gefährliche Illusion zu bekämpfen. Das machen Menschen mit trüger Herzen.

Wo Menschen in Güte und Verantwortung zusammenarbeiten,
da wächst göttliche Kraft und Schönheit
in jedem von uns.

Das Recht soll nicht missbraucht werden,
um andere zu übervorteilen und den eigenen Profit zu erhöhen.

⁶ Rutger Bregman: Im Grunde gut: Eine neue Geschichte der Menschheit. Hamburg: Rowohlt 2020

⁷ Bregman: Im Grunde gut, S. 196

Wir sollen das Leben feiern,
statt uns von der Kaufgier antreiben zu lassen.
Wenn wir mit uns und anderen Menschen Frieden haben,
dann schenkt Gott uns Kraft und Fülle und Gutes umsonst dazu.
Denn sein Reich ist schon in uns angebrochen. Seine Energie strömt schon durch unsere Adern,
sein Geist weht schon durch unsere Beziehungen.
Wenn wir das erkennen, dann herrscht Frieden.

Verantwortungsvoll sollen wir umgehen mit den Ressourcen dieser Welt,
das ist die Treue gegenüber der Schöpfung.
Gerecht sollen wir handeln als Menschen,
weil auch wir gerecht behandelt werden möchten.
Weil wir Spiegel und Abbild Gottes sind – und Gott ist gerecht.
Gerechtigkeit – das bedeutet es, auf Gottes Wegen zu gehen.

Aber die Dummheit der Menschen, ihr egoistisches, kurzatmiges Handeln und ihre emotionale Trägheit, sie sollen vergangen und vergessen sein. Die Schwerter werden zu Pflugscharen geschmiedet werden, die Stahlhelme zu Kochtöpfen.
Dann küssen sich Gerechtigkeit und Frieden.
Himmel und Erde und Mensch finden zueinander – eine Einheit.
Amen.

*

Der Frieden Gottes, der tiefer reicht als unser Verständnis und unser Vertrauen, der möge unsere Herzen beleben in Jesus Christus.
Amen.